

„60.000 Mann und 37 Elefanten konnten sich nicht irren. Rote Bullen spielen selten Theater. Und Verrücktheit hat einen Namen: Hannibal – Verlauf einer Alpenüberquerung. Aber Halt, von Anfang an... „
(Lust & leben, Frühling 2003)

„Hannibal verlor mit neun Jahren seine Mutter. Er wuchs bei seinem Vater auf, der als Feldherr nach einigen Misserfolgen quasi degradiert wurde. Mit 21 Jahren wurde Hannibal selbst zum Feldherrn gekürt. Vermutlich aus spanischen Quellen finanziert und gegen den Willen des karthagischen Senats bereitete er seinen militärstrategischen Coup vor. Obwohl er es hätte tun können, eroberte er Rom nicht. Das wurde ihm zum Verhängnis. Bei Zama wurde er von Scipio geschlagen. Er wurde verbannt, ging nach Kleinasien. Um nicht in die Hand seiner römischen Gegner zu fallen, die ihn verfolgten, wählte er den Freitod – Gift.“ Hannibal wurde bisher drei Mal in Sölden gespielt und stetig erweitert. Heuer werden 8000 Zuschauer erwartet, doppelt so viele wie die letzten Jahre.“
(Die Presse, 13.02.2003)

„Eine Choreographie der ungewöhnlichen Mittel garantiert eine Inszenierung für ein unvergessliches Erlebnis, das man nicht versäumen sollte.“
(Lust & leben, Frühling 2003)

„Neben den Skilehrern der Skischulen in Sölden, den Pisten Bully Fahrern, ist der Paraglider & Hängeglider Club Zillertal wesentlich an der Aufführung beteiligt. Bekannte Tiroler Sportler

„Anfangs war nicht gänzlich sicher, ob das gewaltige Spektakel vor der mächtigen Bergkulisse auf knapp dreitausend Meter Höhe genügend Strahl- und Zugkraft entfalten kann. Nun, Hubert Lepkas „Hannibal“, ein monumentales Naturtheater der Salzburger Compagnie Lawine Torren ... steht im vierten erfolgreichen Jahr.

„Hannibal hat nun in der Sölden Aufführung bereits viermal das einmalige Unternehmen der Alpenüberquerung gewagt. (...) Die Inszenierung von Hannibal geschieht weitgehend über allgemeine Prinzipien, die im Stück sowie in freier Natur zu Schönheit führen. So wie Eiskristalle selbst entstehen, so entsteht die Poesie unseres Stückes vielfach durch bloßes Entstehenlassen. Daneben wächst es durch die unermüdlichen Anstrengungen aller Beteiligten. Das Glück gehört den Ausdauernden. In diesem großartigen Klima der Bereitschaft und des Handelns, das im Ötztal herrscht, wachsen die besten Früchte kreativer Arbeit...die hunderte Menschen einen gemeinsamen Weg gehen lassen. Hannibal, hat den Charakter eines Aufbruchs, nicht weg, sondern in die eigene Heimat. Hannibal wurde nie entscheidend verändert, sondern verbessert. Diese Anstrengung, ein bereits gutes Stück noch weiter zu entwickeln, führt zu einer evolutionären Spirale. (...) In der Wiederholung liegt die einzigartige Chance des Theaters, tiefer und vielschichtiger zu werden, zu wachsen.“
(Hubert Lepka in: „Die Bahnen, Januar 2004)

„Statt Hannibals Elefanten setzt Lepka (der gelernte Choreograph und Regisseur) Menschenmassen und gewaltige Schneeräumer in Aktion. Ein Eis-und-Schnee- Comic, der

stehen in den Reihen der Darsteller: Heinz Kinigadner, Dieter Happ und Marin Freinademetz, der 3fache Staatsmeister im Skidoo. Willi Schmidt aus Imst, Peter Neurauder und sein Enduro-Freunde fungieren als Darsteller. Unter dem Regisseur Hubert Lepka spielen in den Hauptrollen Schauspieler und Tänzer aus der ganzen Welt.“
(Kronen Zeitung Tirol, 06.04.2003)

„In der Naturarena des Rettenbach Gletschers oberhalb von Sölden ... verschmelzen ein Ensemble von 500 Mitwirkenden in unbegreiflicher Naturschönheit mit spannenden technischen Leckerbissen zu einem einzigartigen Freilufttheater.“
(Rundschau Imst, 08.04.2003)

„Sechs Quadratkilometer ist die Naturbühne groß. Die umliegenden Berge, die Hänge und Skiabfahrten werden in dieses Spektakel aus Feuer und Eis mit einbezogen.“
(Das Journal, 15.02.2003)

„Schnee staubt auf, spritzt zur Seite, wirbelt hoch, rieselt wie irisierende Lichtfleckchen wieder herunter, während sich die Pistenraupen mit ihren Schaufeln verhaken wie verbissen kämpfende Hirsche. Von unten aus dem Tal donnert eine Rotte Hubschrauber herauf, während in stiller Eleganz eine Formation Skifahrer den Hang herunter wedelt. Laut kreischend springen Motorrad-Crossmaschinen halbsbrecherisch über die Raupen. Der aggressive Krach hallt von den Bergwänden zurück. Der Gletscher glänzt diabolisch im Kunstlicht.“
(Rheinische Post, 1.03.2003)

„Im Winter 2000/2001 waren einige Lichtversuche vor Ort nötig, um die verschiedensten Beleuchtungsaufgaben lösen zu können. Schwierig waren vor allem das große Gelände, die Weite des Bühnenbildes, Temperaturen, Feuchtigkeit und der Anspruch, Technik möglichst unsichtbar und integriert einzubauen. Dankbar die farblosen Eiskristalle und ihre hohe Reflexion, reizvoll und spannend die komplexe Handlung zu begleiten, zu unterstützen, Stimmungen zu erzeugen, Sichtbares zu strukturieren. Das Licht ist eingefügt in Architektur aus Schnee – ein Versuch, abseits der Showeinlage theatralisch einfühlsam und bewegend in imposanter Kulisse der Geschichte zu dienen.“
(Rundschau Imst, 08.04.2003)

Neben Tanz, Musik, Text, Akrobatik, Sport werden auch Fernsehen, Videos als Medium eingesetzt: Karthago TV ist CNN nachgebildet. Hannibal und Scipio treten zur TV-Konfrontation an. „Wir möchten aber keine direkten

neben dem antiken Text sein Eigenleben entwickelt und nur noch entfernt an Hannibals mythisch verklärte Alpen-Überquerung erinnert. Die Maschinen, die der Regisseur wie leibhaftige Menschen einsetzt, „sind für mich“, so Lepka, „verlängerte Körperteile“. Und: „Ich bin vom Theater überzeugt, aber es muss seine Themen im Ästhetischen suchen; Politik zum Beispiel, können andere Medien viel besser verhandeln. Auch der lebendige Kontakt zwischen Menschen, wie er im Theater stattfindet, ist durch nichts zu ersetzen.“
(AZ, 21./22.02.2004)

Parallelen zu aktuellen Ereignissen ziehen, die bleiben dem Zuschauer überlassen. Natürlich gibt es sie vielleicht sogar eine Verwandtschaft zwischen der heutigen westlichen Welt und Karthago vielleicht auch zwischen US-Präsident Bush und Hannibal.“

(Die Presse, 13.02.2003)

„Es sind die Bilder, die das Söldner Hannibalprojekt vorantreiben und die man in den Erzähl-, Tanz- und Televisions-Intermezzi ungeduldig erwartet. ...beeindruckend: Immer wieder wird der Gletscher in ein neues Licht getaucht, das Eis schillert in Rot, Blau und Lila. Einzelne Lichtflecken gleiten auf die riesige Kulisse hinunter: Paraglider und Fallschirmspringer mit Leuchtfackeln. Wenig später gleiten Skifahrer, ebenfalls mit Leuchtfackeln, als zu Mustern geordnete Lichtpunkte die steile Worldcup-Abfahrt hinunter. Pistenbullis, die Hannibals Elefanten symbolisieren sollen, rasen auf das Publikum zu, machen kurz vor ihm halt und drehen und wenden fast so elegant wie in einem Tanz. Zwei Lawinen werden gesprengt, von Scheinwerfern angestrahlt, und gehen in sicherer Entfernung vom Publikum die Äußere Schwarze Schneid hinunter.“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.04.2003)

„Es war ein kühner Plan des Feldherrn Hannibal, mit Elefanten die Alpen zu überqueren. Etwas von dieser Kühnheit besitzt auch Regisseur Hubert Lepka, der sich an eine Inszenierung dieses historischen Stoffes auf dem Rettenbach-Gletscher im Ötztal gewagt hat.“

(Das Journal, 25.02.2003)

„Regisseur und Choreograph Hubert Lepka ist es mit moderner Musik, einer beeindruckenden Lichtshow gelungen, ein wahrhaft atemberaubendes Spektakel auf die Beine zu stellen, an dessen Ende, der Schlacht von Zama, Hannibal am Seil eines Helikopters in die Nacht entschwindet.“

(Die Zeit, 4.03.2004)

„Das konventionelle Theater ist nicht so mein Fall“, meint Lepka: „Es ist aufwendig und oft wenig beweglich. In Wahrheit haben die Intendanten die Könige und Kirche als Regenten der Kunst abgelöst. Aber Institutionen wie Burgtheater oder Oper muss es geben. Die Kunst ist eine Kulturtechnik wie die Psychoanalyse. Man muss sich allerdings klar sein, dass die Theater nicht selbsterhaltungsfähig sind, nie sein werden und dennoch müssen sie finanziert werden.“

(Die Presse, 13.02.2003)

„Die Reaktionen der Zuschauer quittierten die Leistungen der Darsteller und von Initiator Ernst Lorenzi mit Applaus. Mit Worten wie „unglaublich“ oder „unbeschreiblich“ und „nicht in Worte zu fassen“ äußerten die Besucher ihre Begeisterung.“

(BlickPunkt Imst, 15.04.2003)

„Bereits zum dritten Mal ... ein beeindruckendes Schauspiel ... Crossfahrer lieferten sich ... auf Motorschlitten und Motorrädern wagemutige Duelle, zeigten Stunts, die den Zuschauern den Atem verschlugen... Selbst ein Lawinenabgang gehört zum Spektakel. Dazu Tanzperformance vom Feinsten, Sound- und Lichttechnik, die ihresgleichen sucht und alles eingebettet in die bizarre Welt des Gletschers - eine Welt so fremd wie das Handeln Hannibals. Nicht weniger als 6.500 Zuschauer verfolgten die von Harald Krassnitzer

erzählend begleitete Geschichte.“
(Rundschau Imst, 15.04.2003)

„Ein toller Erfolg war die dritte Auflage des Gletscher-Events „Hannibal“ ... Das Freiluftspektakel mit etwa 500 Mitwirkenden ist weltweit einzigartig... Heuer pilgerten Anfang April bereits mehr als 7.000 Schaulustige auf knapp 2.600 Meter Seehöhe ... darunter mehr als 60 Journalisten aus Italien, den Benelux-Ländern sowie aus Deutschland und Österreich.“
(Tourist Austria International, 25.4.2003)

„Er (Hubert Lepka) schafft Bilder, rasante, monumentale Bilder vor ewiger Kulisse.“
(Rheinische Post, 1.03.2003)

„Großer Erfolg für die Hannibal-Aufführung am Rettenbachferner in Sölden: Mehr als 6000 Personen genossen das außergewöhnliche Freiluft-Spektakel.“
(Tiroler Tageszeitung, 14.04.2003)

„LDB: Kommt nach fünf Aufführungen in vier Jahren nicht langsam die Langeweile? Lepka: Das haben wir uns auch schon überlegt. 2004 hatten wir starken Nebel und damit eine sehr aufregende Produktion. Bei einem so großen Stück ist es von Vorteil, es mehrmals zu spielen. So kann man aus den Erfahrungen profitieren und es jedes Mal verbessern.“
(Land der Berge, 3-2004)

„Das Medieninteresse für das Freilufttheater ... ist heuer besonders groß. Und auch künstlerisch setzt man dieses Jahr neue Akzente... Mehr als 100 Journalisten haben sich schon für das Spektakel angemeldet. Fernseheteams aus ganz Europa sind angesagt. Besonderes Interesse zeigen natürlich Spanien und Italien Hannibals historische Spuren verblassen nicht so schnell!“
(Kronen Zeitung, 31.03.2003)

„Es war wieder – bereits zum dritten Mal ein atemberaubendes Spektakel, das die Sölden gemeinsam mit Regisseur Hubert Lepka und „Red-Bull-Didi“ Mateschitz Freitag in die Gletscherarena am Rettenbachferner gezaubert haben.“
(Neue Kronenzeitung, 13.04.2003)